

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Fest der Beschneidung des Herrn (Kol. 2:8-12; Lk. 6:20-21; 40-52) (14.01.2022)

Liebe Brüder und Schwestern,

mitten zwischen den Hochfesten der Geburt und der Taufe Christi begehen wir am heutigen Tag das Fest der Beschneidung des Herrn. Wir erinnern uns: den ersten Bund schloss Gott mit dem Menschen nach der Sintflut, wofür der Regenbogen das sichtbare Zeichen am Himmel war – einen Bund, in den auch die Tiere mit eingeschlossen waren: *„Dann sprach Gott zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihm waren: 'Hiermit schließe Ich Meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. Ich habe Meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden, nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben'. Und Gott sprach: 'Das ist das Zeichen des Bundes, den Ich stifte zwischen Mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen. Meinen Bogen setze Ich in die Wolken, er soll das Bundeszeichen sein zwischen Mir und der Erde. Balle Ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke Ich des Bundes, der besteht zwischen Mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet. Steht der Bogen in den Wolken, so werde Ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen aus Fleisch auf der Erde'. Und Gott sprach zu Noah: 'Das ist das Zeichen des Bundes, den Ich zwischen Mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde geschlossen habe'“* (Gen. 9:8-17). Der erste Bund manifestierte sich also durch eine Erscheinung in der Natur – den Regenbogen. Es war ein Bund ohne Blutvergießen. Das Blut wird hier nur ganz entfernt angedeutet, und das im kategorischen, negativen Sinne: Gott verbietet im selben Zusammenhang nämlich explizit jegliches Blutvergießen unter den Menschen (s. Gen. 9:5-6); der Verzehr tierischen Bluts wird ebenfalls untersagt (s. 9:4). Gott zeigt dadurch, wie kostbar das Blut des Menschen ist. Um wie viel kostbarer wird aber dann erst das *Blut des Menschensohnes* sein?!

Den zweiten Bund hatte Gott mit *Abram* („Vater des Volkes“) geschlossen, der nach der Beschneidung seiner Vorhaut *Abraham* („Vater vieler Völker“) heißen sollte (s. Gen. 17:4). Dieser Bund ist mit Schmerzen und dem ersten Vergießen menschlichen Blutes verbunden – ein deutlicherer Hinweis auf die Leiden Christi. Gott sprach: *„Ich schließe Meinen Bund zwischen Mir und dir samt*

deinen Nachkommen, Generation um Generation, einen ewigen Bund: Dir und deinen Nachkommen werde Ich Gott sein. (...) Und Gott sprach zu Abraham: 'Du aber halte Meinen Bund, du und deine Nachkommen, Generation um Generation. Das ist Mein Bund zwischen Mir und euch, samt deinen Nachkommen, den ihr halten sollt: Alles, was männlich ist unter euch, muss beschnitten werden. Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen. Das soll geschehen, sobald sie acht Tage alt sind, beschnitten werden in jeder eurer Generationen, seien sie im Haus geboren oder um Geld von irgendeinem Fremden erworben, der nicht von dir abstammt. Beschnitten muss sein der in deinem Haus Geborene und der um Geld Erworbene. So soll Mein Bund, dessen Zeichen ihr an eurem Fleisch tragt, ein ewiger Bund sein`“ (Gen. 17:7-13).

Der Gesetzesgeber unterzieht sich heute nun Selbst der gesetzlichen Prozedur, lässt Sich also am achten Tag beschneiden. Durch diesen Schmerz und das Vergießen des Blutes wird das erlösende Leiden Christi vorgezeichnet sowie der Neue Bund in Seinem Blut (s. Lk. 22:20) angedeutet. Außerdem wird Ihm am achten Tag nach Seiner Geburt, wie seit Abrahams Zeiten üblich, Sein irdischer *Name* gegeben, der nicht erst unmittelbar vor (s. Lk.1:31) bzw. Monate nach der Empfängnis bekannt war (s. Mt. 1:21), sondern ewig Bestand hatte. Auf *Seinen Namen* müssen nun alle getauft werden, damit ihre Sünden erlassen werden und sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen können (s. Apg. 2:38). Es ist der Name unseres Gottes und Erlösers. „*Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen*“ (Apg. 4:12). Mystisch angedeutet wird dies in der Prophetie Salomos: „*Köstlich ist der Duft deiner Salben, dein Name hingegossenes Salböl*“ (Hld. 1:3a). **Jesus Christus** – „Gott Erlöser, der Gesalbte“. Und wir sind in *Seinen Namen* getauft und haben die Gabe des Heiligen Geistes in der Myronsalbung empfangen!: „*Ihr habt die Salbung von Dem, Der heilig ist, und ihr alle wisst es. (...) Und Seine Verheißung an uns ist das ewige Leben. Dies habe ich euch über die geschrieben, die euch in die Irre führen. Für euch aber gilt: Die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr braucht euch von niemand belehren lassen. Alles, was Seine Salbung euch lehrt, ist wahr und keine Lüge. Bleibt in Ihm, wie es euch Seine Salbung gelehrt hat*“ (1 Joh. 2:20,24-27).

Wir haben zwar alle unseren irdischen Namen, doch sind wir in den Namen unseres Herrn getauft worden, also sind wir dadurch mit Ihm vereint. Es ist der von Gott verliehene Name, „*der größer ist als alle Namen*“ (Phil. 2:9; vgl. Hebr. 1:4). Deshalb gilt: „*Alles, was ihr in Werken und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch Ihn dankt Gott, dem Vater!*“ (Kol. 3:17). Also müssen wir alle Trübsal dieser Welt ertragen und nach dem Willen des Herrn leben, „*damit der Name Gottes und die Lehre nicht in Verruf kommen*“ (1 Tim. 6:1). Das bedeutet: Wenn der Herr Selbst das Gesetz erfüllt hat, müssen auch wir die Gebote des Herrn erfüllen, wie Er es getan hat (s. 1 Joh. 2:3-6). Amen.